

Erstes Kapitel.

Till's Jugendjahre.

Im Lande Braunschweig liegt der weidlich bekannte Ort Schöppenstädt und nahe dabei das Dorf Kneitlingen. Dort ist Eulenspiegel geboren; sein Vater hieß Klaus Eulenspiegel und seine Mutter Anna Wibeken. Weil aber Vater Klaus große Stücke auf den hoch- und edelgeborenen Ritter Herrn Till von Ueken hielt, der als Burgherr auf dem nahen Schlosse Ambleben saß und ein gewaltiger Schnapphahn war, bat er den edlen Herrn um die Gnade, sein Söhnlein aus der Taufe zu heben. Also empfing der Knabe den Namen Till, und ein ritterlicher Wegelagerer und Raufbold ward sein Gevatter, als er am dritten Tage seines Lebens in die Kirche zu Ambleben getragen und dort vom würdigen Abt Arnolf Pfaffenmeyer getauft ward.

Auf dem Heimwege von der Taufe wollte die Frau, die den jungen Christen trug, rasch über den Steg eines Wassers schreiten, das zwischen Ambleben und Kneitlingen trüb und träge dahinfließt. Weil sie aber zuvor fleißig auf ein langes Leben des Täufelings getrunken hatte, schwankte sie und fiel mit samt dem Windelkinde vom Steg in die Lache. Also wurden beide, die Frau und das Kind, jämmerlich besudelt, und es fehlte nicht viel daran, so wäre der kleine Till auf diesem seinem ersten Lebenswege elendiglich erstickt. Zum Glück zogen die andern Frauen, die mit ihnen gegangen waren, die beiden vom rechten Wege Abgewichenen wieder aus dem Pfuhl heraus aufs trockene. Wie nun alle miteinander wohlbehalten, aber schmutzig in Kneitlingen ankamen, wusch man den jungen Till in einem Kessel mit warmem Wasser und machte ihn wieder sauber und schön.

Also ward Eulenspiegel an einem Tage dreimal getauft: einmal in der Kirche zu Ambleben, dann in der Lache am Wege und zuletzt im Waschkessel. Und also gab der kleine Till an seinem dritten Lebenstage der Frau, die ihn zur Taufe getragen, die Lehre:

Wer fleißig auf ein langes Leben trinkt, dem Tod frühzeitig in die Arme sinkt.

Als Eulenspiegel so alt war, daß er stehen und gehen konnte, spielte er viel mit andern Kindern; denn er war noch artig und wußte selbst noch nicht, daß er ein loses Mundwerk hatte. Wie ein Affchen tummelte er sich mit seinen Gespielen im Grase umher, schoß freiwillige und unfreiwillige Purzelbäume und that ganz wie andere Knaben; als er aber drei Jahre alt war, fing er schon an, sich der Schalkheit zu besleißigen.